Der Nidwaldner K. J. Christen im Jahre 1798

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **6 (1865)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1007825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Nidwaldner K. J. Christen im Jahre 1798.

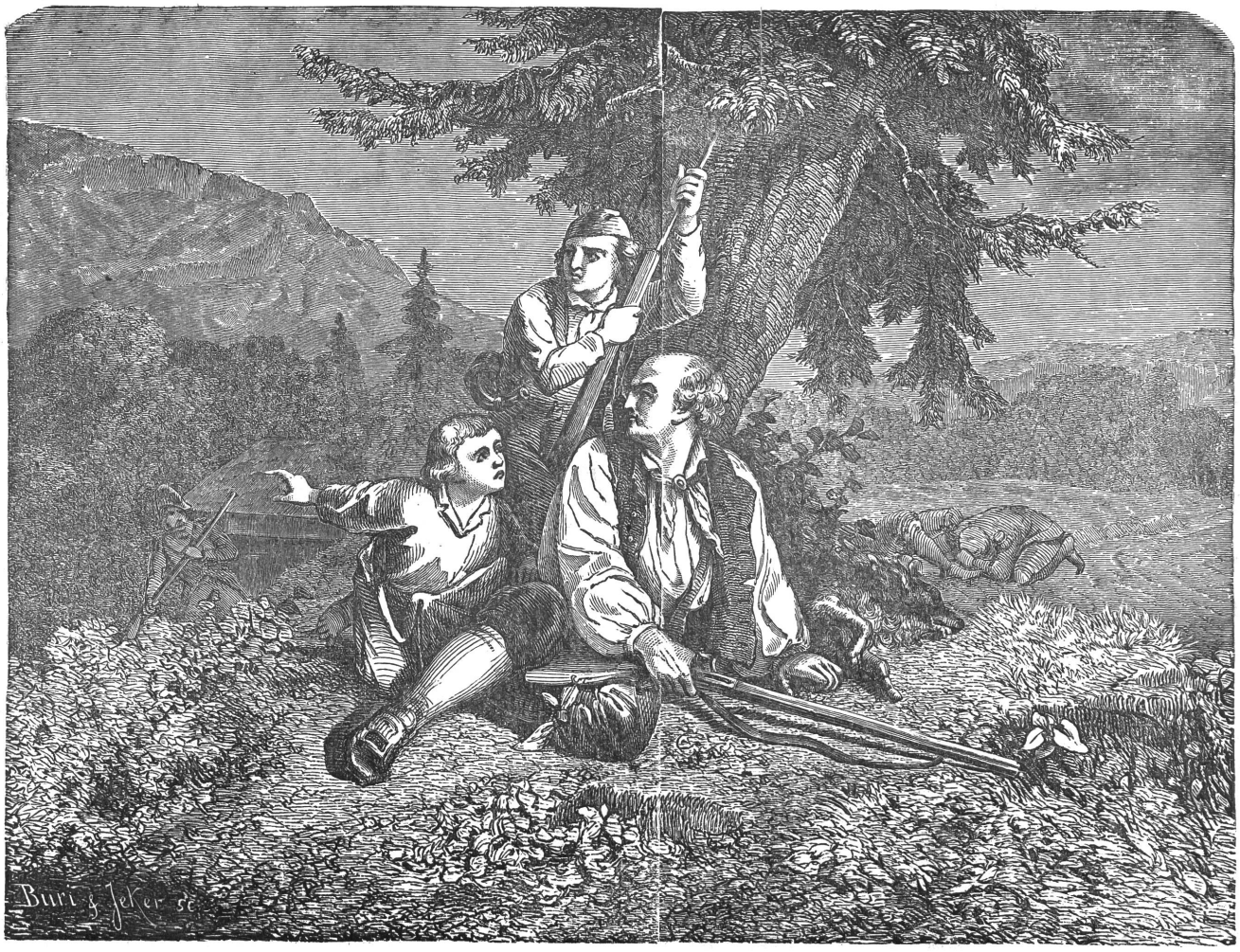
(Siehe nebenstehendes Bild nach einem Gemälde von Theodor von Deschwanden.)

Was will der alte Mann da am Boden, der trotz der heranstürmenden Soldaten und trotz des verbundenen Beines und ungeachtet der trübseligen Miene seines Knaben so heiter und furchtlos in die Ferne schaut? — Gelt, Jakob-Seppli, da möchtest du nicht mehr laden, wenn der Feind so nahe und die Gefahr im Anzuge? — Dieses schöne Bild aus der Meisterhand unseres allzufrüh heimgegangenen, liebenswürdigen Künstlers Theodor von Deschwanden soll dich, lieber Leser, und schöne Leserin! erinnern an die große und ruhmreiche Zeit der Helden- und Jammertage von Nidwalden. Der „Ueberfall der Franzosen in unser schönes Unterwaldnerland im Jahre 1798 steht in der Erinnerung des Volkes von Nidwalden zu tief und in zu schmerzlichen Wunden eingegraben, und jedes Haus in Berg und Thal weiß davon soviel zu erzählen, als daß der Kalender-Mann dir hierüber noch ein Langes und Breites zu berichten hätte. — Das vorstehende Bild erinnert an einen der großartigsten Momente dieses Heldenkampfes. — Herr Pfarrhelfer Gut berichtet uns hierüber in seinem ausgezeichneten Werke: „Der Ueberfall in Nidwalden im Jahre 1798 in seinen Ursachen und Folgen" wie folgt, da wo er die Gefallenen der Pfarrei Wolfenschießen aufzählt: Kaspar Joseph Christen, Sohn des Zelgli Johann Joseph, Küfer und Spahlenmacher, seßhaft im Zelgli. Von ihm sagt das Stammbuch: „Kaspar Josef Christen, auf dem Grat Obbürgen verwundet, hatte er mehrere Lader und erlegte viele Franzosen, die von Kehrsiten hinaufgekommen, wo er auch sein Leben einbüßte."

Nach umständlichern Berichten war unser Kaspar Joseph einer der besten Schützen im Lande und stund mit seinem Zielstutzer vorerst in Kehrsiten beim Hüttenort, wo er sich tapfer wehrte. Von da zog er mit ungefähr neun Männern auf Obbürgen, stellte sich auf dem Grabacher-Grat und schoß ununterbrochen, indem ihm vier luden, gegen die von unten kommenden Franzosen. Er wurde im Dickbein blessirt und schoß auf dem Boden sitzend immer fort. Dann trug ihn Gabriel Wyrsch ob sich auf den Grat. „Leg' mich ab, sagte er, und geh', dich zu wehren oder zu fliehen!" Gabriel hatte vom Laden rauhe Hände. Christen gab noch seinen Stutzer dem Anton Andacher zum Geschenke. Von den Feinden aufgefunden und aufgegriffen, hieben sie ihm die Hände ab, gaben ihm einen Seitenstich und einen Schuß; zuletzt schnitten sie den Kopf weg und hieben den Leib in Stücke und Riemen. (la grande nation!) Christen wurde dort begraben. Sein Kopf, bezeichnet mit einem Loch und Sabelschnitt steht im Beinhause zu Wolfenschießen. „Solche Helden sind doch des Andenkens würdig.!" —

Ja gewiß! — ein Volk, in dessen letztem Bürger solcher Heldenmuth und Patriotismus lebt, konnte damals und kann nie und nimmer untergehen. — Lege jetzt das Blatt um, lieber Leser! und schaue nochmals das Bild an; es enthält nicht nur die Geschichte des braven Schützen, es ist ein Sinnbild der damaligen Geschichte. Da liegt der alte ehr- und nothfeste Unterwaldner am Boden, auf dem freien Lande seiner Väter, in der Hand hält er unsere theure National-Waffe — den Stutzer; er ist verwundet — angelehnt an die tausendjährige Eiche unserer schützenden Freiheit, — mag der Franzose zu Tausenden heranstürmen und den verblutenden Helden tödten: über seinem Grabe rauscht die grüne Eiche im Hauche der Freiheit, — unter ihm grünt die alte Erde fort in ewiger Schönheit und neben ihm erhebt sich eine neue, starke Zeit in seinen Söhnen. Die Zeit der Franzosen und ihr blutiger Ruhm waren bald vorüber, über Unterwalden aber öffnete der Himmel seine milde, heilende Hand und wieder blüht unser Vaterland im alten Glanze, in bescheidenem Reichthume, in Wohlstand und Zufriedenheit. — Ruhe und des Himmels Friede den wackern Helden Unterwaldens; Friede unserm lieben Vaterlande! Ehre dem Stutzer, dem starken Hüter unseres Landes; vor Allem aber sei uns heilig die Mahnung unserer frommen Väter auf ihrem Denkmale zu Stans:

„Bleibt im Glauben treu und fest, —
„Flieht die Sünde wie die Pest; —
„So rufen Euch aus ihrer Ruh', —
„Die frommen Unterwaldner zu!"


Buri & Jeker sc